

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 39 (1961)
Heft: 11

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mittelhäusern–Borisried–Oberbütschel–Gschneit

15. Oktober 1961

Leiter: K. Schneider

Die «Schneider-Wanderungen» sind beliebt und darum gut besucht. Ich hatte deshalb für den bezeichneten Ausflug mehr Teilnehmer erwartet. Immerhin waren es genau ein Dutzend SAC-Veteranen, die sich an diesem herbstschönen Sonntag von Mittelhäusern aus auf den Weg machten.

Es war ein frohes Wandern entlang den sonnigen Halden über dem Schwarzwasser, an braunen Äckern und hablich aussehenden Bauernhöfen vorüber, wobei manches Wort des Lobes und der Freude über Weg und Gegend geredet wurde.

So kamen wir früh am Mittag in Borisried an, wo uns in der einzigen Gaststätte gut Speis und Trank aufgetischt wurden.

Unser Weiterweg führte vorerst schräg am Hang abwärts gegen den Bütschelbach, bog dann kurz in den Mättibachgraben ein, worauf er sich, den Riedhubel umgehend, Niederbütschel zuwendete. Diese Landschaft bot ähnliche Aspekte wie das am Vormittag durchwanderte Gebiet.

Auf der letzten Strecke über Oberbütschel nach Bütschelgschneit musste die Strasse benützt werden, was aber der Kürze wegen nicht besonders lästig empfunden wurde. Bütschelgschneit war also das Ende der schönen Wanderung. (Marschzeit 4½ Std.)

Wieder hat Herr Schneider uns Veteranen, wie schon so oft, durch eine reizvolle Gegend geführt, welche für die meisten Teilnehmer Neuland war. Wir danken ihm dafür bestens. P. Ul.

BERICHTE**SAC-Familienabend im Casino, am 21. Oktober 1961**

Einmal mehr hat sich die grosse SAC-Familie zum geselligen Beisammensein im Casinosaal getroffen. Und siehe da, kaum hatte man den Raum betreten, wurde man auch schon gefangen von der festlich heiteren Stimmung, die uns alle den ganzen Abend hindurch nicht mehr verliess.

Allein schon die phantasiereiche, schöne Dekoration! Da musste einem jeden echten Sportler das Herz höher schlagen, wenn er den Blick zu all den verheissungsvollen Dingen, im Netz über seinem Haupte schwebend, erhob. Wenn von den Wänden verschneite Landschaften grüssten und man im hintern Teil des Saales das Gefühl hatte, in einem unserer mustergültigen, blitzsauberen Berner Viehställe zu sein. Mit Aussicht ins Grüne, wohlverstanden! Dass die lieben Tierlein uns die ganze Zeit ihren besseren Teil zukehrten, konnte der Fröhlichkeit keinen Abbruch tun. Ja, ihr Anblick musste auch den langsamsten Berner schliesslich auf den Gedanken bringen, dass, wer das Tanzbein schwingt, dem Durste nicht entkommt. Keiner kann wissen, ob sich am nächsten Familienabend das Produkt dieser friedfertigen Wiederkäuer nicht neben einer alten Flasche Beaujolais sehen lassen darf, bei diesen ständig steigenden Preisen!

Alles gut und schön, wer aber, frage ich Euch, hätte nicht immer wieder anerkennend zu den beiden aufs beste ausgerüsteten und gletscherbebrillten Kletterern geschaut, die fachgerecht und ernst am Seil zur Höhe strebten? Dass sie trotz allem Eifer und den schönen, roten Socken niemals auf dem Balkon angekommen sind, war nicht ihre Schuld. Bei einem derart abwechslungsreichen und frohgemuten Non-Stop-Programm, wie es uns geboten wurde, ist es nicht weiter verwunderlich, dass auch der überzeugteste Bergler sein ursprüngliches Ziel vergass. Es kann heute nicht mehr mit Bestimmtheit festgestellt werden, von welchem Zeitpunkt an die beiden Bebrillten in ihrem Bemühen, die Höhe zu gewinnen, innehielten; die entzückenden Darbietungen der Jugendgruppe mit Gesang und Tanz mögen einen grossen Teil der Schuld auf ihr Konto buchen, und das letzte Restchen

Gipfeldrang ist verständlicherweise untergangen im frohen Gelächter, das unser ausgezeichnete Conférencier, Erhard Wyniger, mit wenig Anstrengung – so schien es – und desto grösserem Können immer von neuem zu entfesseln verstand.

Haben wir schon an einem ähnlichen Abend jemals ein solch flottes Orchester gehabt? Eine Kapelle, die mit einem Walzer beginnt und es alt und jung stundenlang «preichen» kann, ist heute eine wahre Seltenheit, und es wäre schön, die «Fred-Gay-Band» nicht aus den Augen zu verlieren.

So sollte es immer sein! Als die letzten Weisen verklangen, hatten alle das Gefühl, der Abend habe kaum begonnen, und nach der letzten, lustigen Tanz-Überraschung wurde das Abschiednehmen recht schwer.

Ein in jeder Beziehung vollkommener Abend, das ganze, reichhaltige Programm mit eigenen Kräften bestritten! Ein gelungener, harmonischer Anlass, an dem jeder Mitwirkende sein Bestes zum guten Gelingen beigetragen und wo man hinter allem und jedem die bescheiden im Hintergrund wirkende und leitende Hand unseres Chefs des Geselligen und des JO-Chefs gespürt hat! Ihnen vor allem gilt unser aufrichtiger Dank und dann jenen, die uneigennützig ihre Hilfe zur Verfügung gestellt haben!

in.

Lauteraarhorn 4042 m

Seniorentour vom 4. bis 6. August 1961

Leiter: Marcel Rupp

Bergführer: Ernst Kohler, Meiringen

Ausgangspunkt der Tour ist das Grimselhospiz, wo sich an einem prächtigen Sommerabend gegen 16 Uhr die 17 Akteure einfinden. Im schaukelnden Grimselboot halten wir unseren Einzug in die hehre Bergwelt. Nach einem zweistündigen

An jedem Kiosk ist die Lupe erhältlich

LUPE

Preis 90 Cts.



LUPE

Wir liquidieren unsere hochwertigen



Ski-Schuhe

zu Vorzugspreisen

Wüthrich

Schuhhaus «Zur Post»
Aarberggasse 61 Bern
(Haus MOCAMBO)

Fussmarsch, vorerst auf dem schuttbeladenen Zungenende des Unteraargletschers und später dem linken Gletscherrand nach, erreichen wir die Lauteraarhütte. Die einbrechende Dämmerung vermittelt jene einzigartige, immer wieder packende Abendstimmung in den Bergen.

Tagwache um 1 Uhr. Ein fleckenloses, mit ungezählten Funkelsteinen übersätes Firmament spannt sich über die Bergwelt. Die eigentümlich hohe Temperatur lässt aber vorläufig noch keine eindeutige Wetterprognose zu. Um 2 Uhr bewegt sich ein gespenstischer Fackelzug über künstliche Stufen, Leitern und Seilgeländer auf den etwa 100 m tiefer liegenden Gletscher hinunter. Es folgt während Stunden eine geruhsame, wenig dramatische Wanderung auf den gemächlich ansteigenden Unteraar-, Finsteraar- und Strahlegggletschern. In der Nähe des Abschwunges, dieser denkwürdigen alpinistischen Stätte, werden die Seile vorgenommen. In der nun langsam weichenden Dämmerung bewegen sich fünf Dreier- und eine Zweierpartie vorwärts. Die gewaltige Finsteraarhornnordostwand bildet ein imposantes Szenarium. Nun tritt auch die einzige weibliche Person in unserem alpinistischen Gastspiel auf: die liebe, gute Sonne, die an den Hängen der Strahlegghörner ihr neckisches Spiel treibt, uns aber noch lange im Schatten wandeln lässt.

Nach fünfstündiger Gletscherwanderung erreichen wir den Einstieg zum Lauteraarhorn, wo erst die eigentliche Bewährungsprobe beginnt. Über einen ziemlich steilen Schneehang gelangen wir in nun wesentlich mühsamerer Arbeit nach rund zwei Stunden auf eine bequeme Schulter, die zum Rasten einlädt und wo mit allen entbehrlichen Gegenständen ein Materialdepot errichtet wird. Der Aufstieg geht weiter über einen steiler und steiler werdenden Firnhang. Der Zustand des Schnees gestattet, ohne Steigeisen auszukommen. Über eine Felsrippe mit ziemlich losem Gestein erreichen wir gegen Mittag den Südostgrat des Lauteraarhorns, auf einer Höhe von 3920 m. Damit hat unser Unternehmen seinen kritischen Punkt erreicht, jenen Punkt, wo sich Gelingen oder Verzichten entscheidet. Der Bergführer ist nämlich der Meinung, dass mit unserem gemächlichen Mutzentempo angesichts der vorgeschrittenen Zeit der Gipfel kaum mehr erreicht werden könne. Schliesslich wird nach gut eidgenössischer Art ein Kompromiss geschlossen: ein Teil der Seilschaften tritt den Rückweg an, während sich drei Partien an das letzte Stück heranmachen. Den Grat empor klettern wir auf solidem Gneis dem Gipfel zu. Um 12.30 Uhr, nach 10½stündiger Arbeit, ist das Ziel erreicht. Die Mühen werden reichlich belohnt: eine überwältigende Rundsicht bei strahlend blauem Himmel; in fast greifbarer Nähe der grössere Bruder unseres Gipfels, das Schreckhorn, und daran anreihend in geschlossenem Blickkreis Bergspitze an Bergspitze, so weit das Auge reicht. Unendlich tief unten liegt der Grimsensee und markiert den zurückgelegten Weg.

Nach einer halben Stunde treten wir den Rückweg an, der genau den Spuren des Aufstieges folgt. Das allmählich wieder zu Bedeutung und Ansehen anwachsende Strahlegghorn zeigt, dass unser Abstieg Fortschritte macht. Auf dem Depotplatz macht man sich's bequem, dreht die durchnässten Strümpfe aus und geniesst die wohlige Wärme der Sonne. Auf dem Gletscher angelangt, geht es in stark aufgelockerter Formation der wohlverdienten Hüttenruhe zu. Um 19.30 Uhr erreichen wir, nach 17½stündiger Abwesenheit, wohlbehalten die Lauteraarhütte.

Der Abend wie auch der folgende Vormittag gehören der Gemütlichkeit und Entspannung. Diese dreitägigen Seniorentouren haben es in sich. Man steht nicht unter der Fuchtel der Uhr und findet nach dem alpinistischen Höhepunkt noch Zeit, die prächtige Bergwelt in aller Beschaulichkeit und Ruhe auszukosten. Für das unvergessliche gemeinsame Bergerlebnis sei allen Teilnehmern, insbesondere dem Bergführer und dem Tourenleiter, herzlich gedankt. W.K.

Spiegelberg 1083 m

22. Oktober 1961

8 Teilnehmer

Tourenleiter: Fr. Lörtscher

Etwas sehr Wichtiges an einer Bergtour ist das Wetter. Und dieses Wetter war leider schlecht, als wir am frühen Morgen über die vielen Jurarücken nach Le Noirmont fuhren, in den Privatautos: Wolken mehr als genug, etwas Regen, kalter Wind. Mit Hoffnung auf Besserung begannen wir trotzdem die Tour, indem wir – auch eine Methode – mit den Autos zunächst einmal auf den Gipfel fuhren. Dort war es sogar den Photoapparaten zu kalt, sie blieben im Auto. Im Gedanken an die kalten Felsen hätte der eine oder andere wohl gerne eine doppelte Ration Hosensäcke mitgenommen.

Der Aufstieg begann mit dem Abstieg zum Einstieg der Kletterfahrt. Vor der Arbeit jedoch das Vergnügen: Znüni. Der Tourenleiter war da besonders vorbildlich, zur Verbesserung der Adhäsion verpflegte er Crèmeschnitten «im Stadium» (= Staubschutz notwendig). Also hervorragend gerüstet begaben wir uns zur Anseilstelle im Wald, und nach einem kurzen Ausblick in den französischen Jura und auf den Doubs in der Tiefe genossen wir das Warten auf einem sonnenlosen, dem kalten Wind und leichten Regen schön ausgesetzten Grat. Bald jedoch verteilten sich die 4 Seilschaften, und erfreulicherweise ging den Franzosen der Wolkenvorrat zu früh aus, so dass die Kletterfahrt an der warmen Herbstsonne sehr gemütlich zu werden begann. Über kleine Halden und Blöcke ging's zwischen einzelnen Föhren hindurch und an einem von privater Seite unterhaltenen Alpengärtlein vorbei zur Abseilstelle. Da begann nun jedermann im Dülfersitz zu prüfen, ob seine untere Nahtverbindung noch taue. Das war bei allen der Fall, es wurde glücklicherweise keiner aufgeschlitzt. Die besonders kletterfreudigen Kameraden versuchten sich am gleichen, fast senkrechten Stück noch aufwärts und wiederum abwärts, einer sehr geplagt von einer Wespe. Böse Zungen behaupteten nachträglich, das sei eine Nachwirkung vom SAC-Familienabend, bzw. von der dort herrschenden Feuchtigkeit, die ziehe Wespen an!

Der Apéritif vor dem Mittagessen wurde serviert in Form eines kleinen Gratstückes, das einige Turnerei erforderte. In zügigem Tempo ging's darauf dem höchsten Gratteil zu, wo für die einen die Tour fast zu Ende war, für die Unentwegten jedoch noch verschiedene Leckerbissen lockten. An denselben Stellen zeigten auch andere Partien ihr Können.

Nach Abschluss der leichten, aber sehr anregenden und variantenreichen Kletterei erreichten wir über einen kleinen Weg wieder die Autos. Unser nächstes Ziel war das Naturschutzgebiet des Etang de Gruyère. Die zwischen Wolken hindurchscheinende Sonne warf einen herrlichen Schimmer auf den See, die Photographen kamen noch zu ihrem Recht.

Die nächste Station war der «Guillaume Tell» in Les Reusilles vor Tramelan. Trotz bester Stimmung gebot uns die Zeit, so gelegentlich wieder die Fahrt nach Bern weiterzuführen. Die verschiedenen Gruppen nahmen schon hier voneinander Abschied, nicht ohne unserem Tourenleiter, Fritz Lörtscher, herzlich zu danken. Dieser Dank sei auch an dieser Stelle nochmals wiederholt.

*A. Hölzli***BUCHBESPRECHUNG**

Walter Pause: ABSEITS DER PISTE – 100 stille Skitouren in den Alpen. München, Bonn, Wien, BLV-Verlagsgesellschaft, 1961. – 4 . – 212 Seiten mit 100 ganzseitigen Photos und 100 Abfahrtsskizzen. Halbleinen DM 22.50.

Die Skipisten der Alpen werden von der stetig wachsenden Masse der Skiläufer immer mehr überlaufen. Damit droht der gesunde Skilauf zum gefährlichen Skizirkus auszuarten. Walter Pause trägt dieser Entwicklung Rechnung. Er stellt 100 Skitouren «Abseits der Piste» vor, viele Hochwinter-, aber noch mehr Frühjahrstouren, die allesamt schöne Abfahrten und obendrein das grosse Erlebnis der